

Schriften der Sudetendeutschen Akademie
der Wissenschaften und Künste
Band 32
Forschungsbeiträge
der Geisteswissenschaftlichen Klasse
Seiten 32 - 50

EDUARD HLAWITSCHKA

Arlon und Limburg

Zum Konnex zweier niederlothringischer Adelsfamilien des 11. Jahrhunderts

Genealogische Forschungen sind nicht gerade ein Lieblingskind der heutigen Mediävistik. Man braucht nicht nur den Rezensionsteil der historisch ausgerichteten wissenschaftlichen Zeitschriften durchzublättern, um die Feststellung treffen zu können, daß nur äußerst selten einmal eine genealogische Abhandlung kurz angezeigt wird; auch sonst kann man konstatieren, daß in Historikerarbeiten die präzise Klärung genealogischer Sachverhalte weitgehend gemieden wird und man sich mit dem summarischen Hinweis auf bestehende Verwandtschaften begnügt, um bestimmte politische Entscheidungen in der Führungsschicht andeutungsweise verständlich zu machen oder auch um Erbreechts- oder Nachfolgefälle etc. als einsichtig darstellen zu können. Warum das so ist, braucht nicht zu verwundern: Benötigen doch exakte Abklärungen zumeist Kenntnisse von Fakten und Zusammenhängen, die aus anderen, über mehrere Generationen von einem momentan interessierenden Arbeitsgebiet entfernt liegenden Geschichtskomplexen stammen und deren Erwerb zusätzliche Vertiefungen erfordert. Solche ergänzenden Einsichten zu erwerben ist zwar nützlich, aber eben doch auch zeitaufwendig und somit in unserer schnelllebigen Zeit hinderlich; und besteht doch außerdem auch für einen solchen Eruiierer die Gefahr, durch die Festlegung auf eine bestimmte Filiation oder Seitenverwandtschaft eine von einer anderen Sichtweise herkommende Vermutung, Annahme oder auch nur Behauptung ablehnen zu müssen – denn jeder Mensch kann ja nur einen Vater und nur eine Mutter haben, man kann also nicht auch einen anderen bereits bestehenden Vorschlag daneben bestehen lassen – und durch eine solche Ablehnung in zeitaufwendige Kontroversen zu geraten.

Exakte genealogische Ermittlungen haben sich vor allem auf Quellenaussagen zu stützen. In einer Familie öfter vorkommende Namen, sogenannte ‘Leitnamen’, können zwar bei der Suche nach Familienzusammenhängen manchen Fingerzeig liefern, vermögen aber klare Quellenaussagen nicht völlig zu ersetzen. Die damaligen Personennamen – in unserer heutigen Terminologie würde man von Personen-Vornamen sprechen – waren ja nicht an bestimmte Familien gebunden, auch wenn deren Wiederkehr bei Kindern, Enkeln, Neffen eines Bezugsindividuums immer

wieder beobachtbar ist; sie konnten jedoch auch aus vielerlei Gründen – durch Taufpatenschaften oder Freundschaftsbekundungen, zur Ansehensvermehrung etc. – in andere Geschlechter eingehen. Desgleichen vermag die Feststellung von Besitzübereinstimmungen bei jüngeren Verwandtengruppierungen mit solchen älterer Sippenverbände – oft aus Erbhinterlassenschaften an Kinder oder Enkel resultierend – die gesuchten Filiationszeugnisse nicht ohne weiteres zu ersetzen. Gab es doch auch Verkäufe, Konfiskationen, Besitztausch, Schenkungen usw., die außerhalb des normalen Erbgangs lagen. Und ebenso ist die Feststellung von Nachfolgen in Ämtern und anderen Funktionen, aus denen oftmals auf Personen- oder Familienidentitäten geschlossen wird, kein sicherer Filiationsersatz, da es immer wieder auch Absetzungen und Neuvergaben, zum Beispiel beim Fehlen eines Sohnes oder bei Infidelität, gab. Bei der Heranziehung der schriftlichen Quellen sind sodann die orts- und zeitnah zu den berichteten Ereignissen entstandenen Stücke im allgemeinen glaubwürdiger als räumlich entferntere und zeitlich spätere Überlieferungen, sie müssen es aber nicht sein. Denn auch einem zeitnahen Berichtersteller können Irrtümer unterlaufen; und zudem braucht ein solcher nicht immer bestens informiert und vor allem auch nicht völlig unparteiisch gewesen zu sein. Und die Identifizierungen von Personen sind zu begründen, um nicht zu falschen Gleichsetzungen zu kommen, was bei der bekannten ‚Einnamigkeit‘ der Menschen im Früh- und Hochmittelalter leicht möglich ist, in denen es – wie ein Blick in die Personenregister größerer Publikationen zur früh- und hochmittelalterlichen Geschichte zeigt – von Konraden, Heinrichen, Adalberten, Mathilden, Adelheiden etc. nur so wimmelt. Schließlich ist bei der Rekonstruktion früherer Verwandtschaftsverhältnisse auch auf die chronologischen Gegebenheiten zu achten, auf die Lebensspannen von Menschen und bei Frauen auf die zeitlichen Grenzen ihrer Fruchtbarkeit (bis etwa zum 45. Lebensjahr).

Daß man bei der Klärung von verwandtschaftlichen Zusammenhängen behutsam vorzugehen hat, läßt sich – das sei mit diesem Beitrag aufgezeigt – auch am durchaus bekannten, aber letztlich nicht präzise geklärten Konnex der Adelshäuser Arlon (belgische Provinz Luxemburg) und Limburg (Limbourg-sur Vesdre in Belgien, Provinz Lüttich) beobachten. Bis sie im Jahre 1960 erstmals grundsätzlich in Frage gestellt wurde, galt die Ansicht, daß die Grafen beziehungsweise Herzöge von Limburg Mannesstammnachkommen der Grafen von Arlon seien. Diese Meinung wurde bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts vom Klosterrather Chorherrn Simon Peter Ernst (1744-1817) in seinem siebenbändigen Werk „Histoire de Limbourg“, das erst nach seinem Tod von Edouard Lavalleye 1837-1852 publiziert wurde¹, vorgetragen und ist sogar noch 1991 in das Mediävisten-Standardwerk „Lexikon des Mittelalters“ eingegangen². Diese Sichtweise sei in ihrer Begründung zunächst etwas aus-

¹ Simon Peter ERNST, *Histoire de Limbourg, suivie de celles des comtés de Daelhem et de Fauquemont, des annales de l'abbaye de Rolduc*, hrsg. von Edouard LAVALLEYE, 7 Bde., Lüttich 1837-1852.

² Jean-Louis KUPPER, *Limburg (Limbourg)*, in: *Lexikon des Mittelalters* Bd. V, München und Zürich 1991, Sp. 1986 ff.; vgl. dazu auch Hans-Walter HERRMANN, *Arlon II*, in: ebd. Bd. I, München und Zürich 1979, Sp. 959.

fürlicher wiedergegeben, auch weil manche für sie erforderliche Quellenzitate in den darauffolgenden Darlegungen eine Rolle spielen.

Hier muß man sich zuerst den Anfängen des Grafengeschlechtes der „Limburger“ zuwenden. Was wurde dazu vorgetragen? – Im Jahre 1033 waren bei einem Gütertausch zwischen den Abteien Stablo (in den Ardennen) und St. Martin bei Metz die beiden (titellosen) Zeugen *Theodericus et Riquinus de Lembruch* zugegen³; da für sie weder Filiationsangaben beigegeben sind, noch klar ist, ob es sich um zwei Brüder oder um Vater und Sohn handelt, konnten und können sie nur vage als Vorfahren der späteren Limburger angesehen werden. Immerhin ist aber durch sie die Existenz einer festen Niederlassung Limburg, nach der sie benennbar waren, garantiert. Sodann schenkte 1061 (der Urkunden-Indiktion nach 1064) ein *comes Udo de Lemborch* eine Hörige an das St. Adalbertstift in Aachen⁴; auch für ihn ist keine Zusatzangabe vorhanden, dennoch wird an ihm deutlich, daß man von nun an mit ‚Grafen von Limburg‘ zu rechnen hat. Man hat ihn mit dem 1078 verstorbenen, in die Prümer Totenannalen aufgenommenen *Uodo comes*⁵ gleichgesetzt. Zum Jahre 1081 (oder 1082?) ist dann der Graf Heinrich I. von Limburg (*comes Henricus de Lemburch*) bezeugt⁶; und von ihm an liegen nunmehr klare genealogische Angaben zu den weiteren Limburger Magnaten vor. Bei Heinrich I. handelt es sich bekanntlich um jenen Mann, der – nach einer gewissen Zeitspanne in Distanz zum Kaiser, das heißt zu Heinrich IV. – 1101 von Heinrich IV. die Nachfolge in der durch den Tod Herzog Gottfrieds von Bouillon im Heiligen Land freigewordenen Herzogsposition in Niederlothringen zugesprochen erhielt und dem als nunmehr treuen Anhänger des Kaisers – und zwar bis zu dessen Tod – vom rebellischen Sohn und Nachfolger Heinrich V. die Herzogswürde 1006 wieder entzogen wurde. Den An-

³ Monumenta Germaniae Historica, Diplomata (nachfolgend: MGH D mit abgekürztem Herrschernamen und Urkundennummer) K II, 189; ältere Edition bei Joseph HALKIN et Charles-Gustave ROLAND, Recueil des chartes de l'abbaye de Stavelot-Malmedy Bd. I, Brüssel 1909, S. 247 ff. nr. 122.

⁴ Rheinisches Urkundenbuch. Ältere Urkunden bis 1100, Bd. I, bearbeitet von Erich WISPLINGHOFF, (= Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde Bd. 57), Bonn 1972, S. 11 ff. nr. 8; ältere Edition bei S. P. ERNST, Histoire de Limbourg (wie Anm. 1) Bd. VI, S. 106 nr. 21: *Notum facimus ..., quod egregius comes Udo de Lemborch propriam ancillam nomine Walburgam ad altare sancti Adalberti tradidit, hac ratione, ut ... – Facta est haec annotatio anno incarnationis Dominicae millesimo LXT^{mo} indictione II presidente Leodiensem ecclesiam Tidewino episcopo.*

⁵ Annales necrologici Prumienses ad 1078, ed. Georg WAITZ, in: Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum (nachfolgend MGH SS) 13 S. 222.

⁶ Er war damals Teilnehmer bei der Einrichtung eines Gottesfriedens im Bereich des Bistums Lütich; vgl. Aegidius v. Orval, Gesta episcoporum Leodiensium lib. III cap. 13, ed. Johannes HELLER, in: MGH SS 25, Hannover 1880, S. 89; auch ed. Camillo WAMPACH, Urkunden- und Quellenbuch zur Geschichte der altluxemburgischen Territorien bis zur burgundischen Zeit Bd. I, Luxemburg 1935, S. 443 ff. nr. 300. Vgl. auch Gesta episcoporum Leodiensium abbreviata, in: MGH SS 25 S. 131. Zur Datierung vgl. G. MEYER VON KNONAU, Jahrbücher der deutschen Geschichte unter Heinrich IV. und Heinrich V., Bd. III, Leipzig 1900, S. 467 ff. mit Anm. 45; Jean-Louis KUPPER, Liège et l'Église imperial XI^e-XII^e siècles, (= Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège – Fasc. 228), Paris 1981, S. 458 ff.

spruch auf die Herzogsstellung in Niederlothringen hat er freilich nie aufgegeben⁷; doch konnte diese – wie man in der Geschichtswissenschaft auch seit eh und je weiß – erst sein Sohn, Walram III.-Paganus, 1128 von König Lothar III. (von Süpplingenburg) zurückgewinnen und bis zu seinem Tod (1139) behaupten, bevor sie anschließend von König Konrad III. dem Rivalengeschlecht, dem Löwener Grafenhaus, zugesprochen wurde und fortan bei diesem verblieb. Die Limburger indes vermochten nur den leeren Herzogstitel weiterzuführen, aber immerhin auf ihrem allodialen Besitz ein von jeder anderen Fürstengewalt freies Herzogtum, das Herzogtum Limburg, aufzubauen⁸.

Blickt man mit der älteren Forschung auf das, was uns zur Verwandtschaft Graf Heinrichs I. von Limburg überliefert ist, so erfährt man zunächst aus der Genealogia ex stirpe s. Arnulfi Mettensis descendentium, daß er eine Mutter Judith / Jutta hatte, die das einzige Kind und somit auch die Erbin des 1065 verstorbenen, aus dem Hause Luxemburg stammenden Herzogs Friedrich (II.) von Niederlothringen und seiner Frau Gerberga war⁹. Sodann ließ sich beim (erst in den 30/40er Jahren des 13. Jahrhunderts tätigen) Historiographen Alberich von Troisfontaines der Graf Walram II. von Arlon, (Sohn Graf Walrams I. von Arlon und seiner Frau Adelheid, einer Tochter Herzog Dietrichs von Oberlothringen), als Vater Heinrichs I. von Limburg genannt finden (*Henricus Lemburgensis filius fuit ... Guallerani*)¹⁰. Bei der Limburg-Fixierung des *comes Udo de Lemborch* (1061/64, † 1078) und dessen Gleichzeitigkeit mit dem zwischen 1052 und 1085 öfters bezeugten¹¹ und bei Albe-

⁷ Vgl. dazu bei G. MEYER v. KNONAU, Jahrbücher Heinrichs IV. und Heinrichs V. (wie Anm. 6) Bde. V und VI.; auch Werner SCHOPPMANN, La formation et le développement territorial du duché de Limbourg du XI^e siècle jusqu'en 1288, (= Bulletin de la Société Verviétoise d'archéologie et d'histoire 51), 1964, S. 41-53; Heinrich NEU, Heinrich I., Graf v. Limburg, in: Neue Deutsche Biographie VIII, Berlin 1969, S. 366 f.

⁸ Vgl. zusammenfassend Franz-Reiner ERKENS, Zur verfassungsrechtlichen Stellung der Herzöge von Limburg im 12. und 13. Jahrhundert, in: Rheinische Vierteljahrsblätter 43, 1979, S. 169-195.

⁹ Genealogia ex stirpe s. Arnulfi cap. 4, ed. Johannes HELLER, in: MGH SS 25 S. 383: ... *Gerberga, soror Eustachii comitis, ex Friderico duce habuit filiam Iuttam. Hec genuit Henricum de Lemburc.*

¹⁰ Alberich v. Troisfontaines, Chronica ad 1101, ed. Paul SCHEFFER-BOICHORST, in: MGH SS 23 S. 815; auch ad 1107 ebd. S. 816: Nachdem Alberich den Bericht Siegeberts v. Gembloux (Chronica ad 1107, in: MGH SS 6 S. 372) zum gescheiterten Versuch des 1106 von König Heinrich V. abgesetzten Herzogs Heinrich (v. Limburg), sein niederlothringisches Herzogtum wiederzugewinnen, wörtlich wiedergegeben hat, folgt im Anschluß: *Iste Henricus Lembergensis, qui ducatum perdidit, filius fuit antiqui Walerani filiumque habuit Paganum nomine, qui similiter pro ducatu contra Lovanienses decertavit.* – Zu Walrams II. Eltern Graf Walram I. und Adelheid / Adela vgl. die nächste Anmerkung, zur Herkunft der letzteren aus dem oberlothringischen Herzogshaus vgl. Anm. 12.

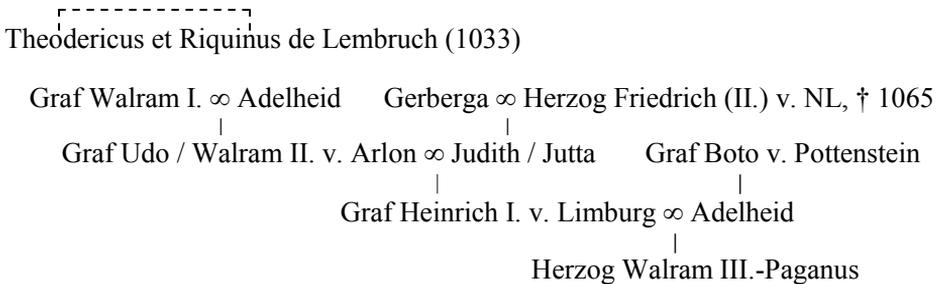
¹¹ Zu 1052 wird Walram II. – zusammen mit seinem Vater Graf Walram I. v. Arlon und seiner Mutter Adelheid sowie seinem Bruder Fulco – in einer Urkunde des Trierer Erzbischofs Eberhard (1047-1066) aus dem Jahre 1052 (vor September) genannt; vgl. C. WAMPACH, Urkunden- u. Quellenbuch (wie Anm. 6) S. 392-396 nr. 274: *Ego Eberhardus gratia Dei Treverorum archiepiscopus ... Noverit omnis ordo ecclesiasticus ... conventionem sive precariam qua cum comite Walramno de Arlo [= Gf. Walram I.] et uxore ipsius Adelheide convenimus. Annuente et suggerente serenissimo, victoriosissimo et christianissimo domino nostro Henricho, rege tertio, impera-*

rich v. Troisfontaines – wie soeben gesagt – als Vater des Limburgers Graf / Herzog Heinrich I. angegebenen Grafen Walram II. von Arlon lag es nahe, eine Identifizierung dieser beiden Personen vorzunehmen. Man ging also von einem Udo-Walram beziehungsweise Walram-Udo aus und sah die Limburger als im Mannesstamm aus dem Grafengeschlecht von Arlon hervorgegangen an; und da Walrams I. Gemahlin Adelheid eine Tochter Herzog Dietrichs (Theoderichs) von Oberlothringen war¹², konnte man die Limburger zusätzlich als Nachkommen des oberlothringischen Herzogshauses betrachten. Die hierbei entstehende Doppelnamigkeit ‘Udo-Walram‘ beziehungsweise ‘Walram-Udo‘ war damals – das konnte man gegen Zweifler geltend machen – nichts Außergewöhnliches, wie man zum Beispiel an Graf / Herzog Heinrichs I. Sohn Walram III. mit dem Zweitnamen Paganus leicht nachzuweisen

*tore secundo, villas nostras [es folgen 16 Ortsnamen etc.] ... Walramno de Arlo et uxori ipsius Adelheide in precariam dedimus. ... Econtra predictus Walram et coniunx ipsius Adelheid predia que habebant in [folgen 12 Ortsnamen] ... cum adstipulatione iusta et adstipulatione et consensu filiorum suorum ecclesie nostre ad principale altare sancti Petri in proprietatem tradiderunt, hac videlicet conventione, ut quousque viverent supra nominatis ecclesie nostre prediis que in precariam acceperant liberrime uterentur, post eorum vero mortem tantum ad filios eorum Walramnum et Fulconem hec eadem precaria transiret. Und zur folgenden weiteren Überlassung zweier Güter in Igel und Körrig, die unter dem Vorbehalt der Rückgewinnung zu Unrecht entrissener Güter in Andernach erfolgt, heißt es für den Fall der Nicht-Rückgewinnung, daß sie selbst *et post mortem ipsorum quicumque filiorum eorum Walram sive Folco alterum superviveret*, der solle sie bis zum Lebensende behalten und dem Trierer Erzbischof sein *servitium* verrichten. Auch bei der am gleichen Tag erfolgten Übereignung der erworbenen Güter durch Erzbischof Eberhard an das Trierer St. Simeonsstift – ebd. S. 397 f. nr. 275 – wird die Bedingung genannt, *ut post obitum Walramni et uxoris eius Adelheide necnon filiorum eorum Walramni et Folconis* die Güter in den Besitz des Stiftes übergehen sollen. – Die letzte mir bekannte Bezeugung der Brüder Gf. Walram II. und Fulco finde ich in einer Urkunde des Erzbischofs Egilbert v. Trier aus dem Jahr 1085 für das Kloster Oeren – ebd. S. 449 nr. 302 – ; bei den Zeugen findet man u.a. *Walaramnus et Folco comites fratres*.*

¹² Alberich v. Troisfontaines, *Chronica ad 1052*, in: MGH SS 23 S. 790: Zu Beatrix, (der Tochter Hzg. Friedrichs II. v. Oberlothringen, Gemahlin Hzg. Bonifaz' v. Tuszien und Schwester Sophies v. Bar) vermerkt Alberich: *Que Beatrix filia fuit Sigifridi (statt richtig Friderici) de Brie, filii ducis Theoderici. Soror huius Sigifridi (recte Friderici) Adela comitissa Arelune peperit Fulconem et Waleranum, a quibus (!) duces de Lemborc descendunt*; beziehungsweise auf S. 794 (zum Jahre 1064) heißt es: *Dictum est supra in anno 1052, quod Adala comitissa Arelune vel Areleonis – id est: ad castrum de Erlons, quod tempore paganorum fuit civitas – soror Sigifridi (recte Friderici) fuit, filia scilicet ducis Theoderici. Hec autem Adala comitissa duos habuit filios, Fulconem et Galeranium [= Walram II. u. Fulco]. Fulco vero genuit comitem Fredericum et Beatricem, qui ambo mortui sine liberis, et iacent apud Sanctum Hubertum in Ardenna; Galeranus vero per uxorem suam cepit habere dominium ultra Mosam prope Leodium et inchoavit edificare castrum de Lemborch. (Daß Alberich v. Troisfontaines zur Verwechslung von Siegfried und Friedrich durch Benutzung des Chron. S. Huberti Andagin. cap. 19, in: MGH SS 8 S. 578: *Adeladis comitissa Araeleonis fuerat filia nobilissima ducis Theoderici, soror vero Sigifridi (recte Friderici) patris marchissae Beatricis ... obtulit abbati ecclesiam de fisco Anslaro ... mirantibus filiis eius Fulcone et Gualeranno* kam, ist schon in den Randnoten zur Edition vermerkt). Zur Bezeugung Adelheids / Adelas als Tochter Herzog Dietrichs (Theoderichs) von Oberlothringen vgl. auch bei Anm. 38.*

vermochte¹³; und dabei konnte die Bezeichnung einer solchen Person in den Quellen einmal mit dem einen, das andere Mal mit dem anderen Namen erfolgen. Zur Bestärkung dieser Sicht diene dazu der Hinweis bei Alberich von Troisfontaines, daß aus dem Hause Arlon die *duces de Lemborc descendunt* und daß der Arloner *Galeranus vero per uxorem suam cepit habere dominium ultra Mosam prope Leodium et inchoavit edificare castrum de Lemborch*¹⁴, was den Grafen 'Walram II.-Udo' als Gemahl Juttas, der Tochter Herzog Friedrichs v. Niederlothringen, nahelegte und den Wechsel dieses Mannes von Arlon nach Limburg und einen dortigen Neuanfang (mit der Nennung nunmehr „von Limburg“, wie sie dann bei Heinrich I. vorliegt) gut erklären konnte. Für 'Walram-Udos' Sohn Heinrich I. ließ sich sodann – entsprechend einer Nachricht des Annalista Saxo – eine Adelheid, Tochter des Grafen Boto von Pottenstein, als Gemahlin anfügen. Der Annalista überliefert ja im Zusammenhang mit Darlegungen zur Familie des 1057 verstorbenen Grafen Otto von Schweinfurt Folgendes: *Otto de Suinorde ... accepit uxorem, que Emilias vel Immula seu Irmingardis dicta fuit* [= Schwester der Großgräfin Adelheid v. Susa beziehungsweise Turin]. ... *Peperit autem predicta Immula seu Irmingardis Ottoni* [v. Schweinfurt] *V filias, quarum ista sunt nomina: Eilica, Iudhita, Beatrix, Gisla, Berta. Eilica fuit abbatissa* [v. Regensburg / Niedermünster]. *Iuthita nupsit Cononi duci Bauuariorum* [= Herzog Konrad v. Bayern 1049-1053, † 1055], *illoque defuncto accepit eam Bodo* [Gf. v. Pottenstein, † 1104], *quidam valde nobilis, peperitque illi Adelheidem, ex qua Heinricus dux de Lintburh genuit Uualrabonum ducem, qui et Paginus dicebatur, et filias duas ...*¹⁵. Die Mutter Walrams III.-Paganus war hiernach eine Adelheid und eine gebürtige Pottensteinerin. So ergab sich für die „frühen Limburger“ das folgende genealogische Stemma:



¹³ Vgl. beim Annalista Saxo ad 1136, ed. Klaus NASS, MGH SS 37 S. 371 f. (ältere Edition von Georg WAITZ in: MGH SS 6 S. 679): *Heinricus dux de Lintburh genuit Uualrabonum ducem, qui et Paginus dicebatur*. – Bekannte Zweinamigkeit findet man auch bei Stephan-Heinrich) v. Blois (= Vater König Stephans v. England), Guido-Gottfried (= Herzog Wilhelm VIII. v. Aquitanien), Mathilde-Edith v. Schottland (= Gemahlin König Heinrichs I. v. England), Mathilde-Philippa v. Toulouse (Gemahlin Herzog Wilhelms IX. v. Aquitanien), Cuniza-Regina (Tochter Graf Kunos v. Oltingen), etc.

¹⁴ Vgl. Anm. 12.

¹⁵ Annalista Saxo ad 1136, MGH SS 37 S. 371 f. (ältere Edition MGH SS 6 S. 679). Zu den beiden Töchtern heißt es: *quarum una Agnes nomine nupsit Friderico comiti palatino de Puthelendorp* [= Friedrich v. Putelendorf, Pfalzgraf v. Sachsen 1114-1125], *alteram* [= Adelheid] *duxit Fridericus comes de Arnesberge* [= Graf Friedrich d. Streitbare, † 1124].

Diese Sicht¹⁶ wurde – wie schon einleitend bemerkt – im Jahre 1960 in Frage gestellt, und zwar von Friedrich Wilhelm Oediger in einem Aufsatz zur Frühgeschichte des Eifel-Klosters Steinfeld¹⁷. Erstens sei die Konstruktion eines ‘Udo-Walram’ eine ungesicherte Erfindung der Historiker; zweitens müsse die Angabe des späten Alberich von Troisfontaines zu Graf Walram II. von Arlon als Vater Graf / Herzog Heinrichs I. von Limburg angesichts widersprechender Ergebnisse aus einer detaillierten Untersuchung der Besitzgeschichte des Klosters Steinfeld als Fehlüberlieferung gewertet werden; und drittens habe man als Vater Heinrichs I. den zu 1061/(64) bezeugten *comes Udo de Lemborch* anzusehen, der bislang mit Walram II. von Arlon gleichgesetzt beziehungsweise zu einer Person verschmolzen wurde. Die Besitzgeschichte des Klosters Steinfeld, die eine Besitzgemeinschaft der Limburger mit den Grafen von Are erkennen lasse und auf eine Hinterlassenschaft des Bischofs Udo von Toul (1052-1069) zurückgehe, lasse keine andere Möglichkeit zu, als die Angaben Alberichs von Troisfontaines zu verwerfen. Insofern ist dieser Argumentation, die inzwischen in die neuere Forschung eingegangen ist¹⁸, nachzugehen.

Bischof Udo von Toul besaß unter anderem – wie aus einer Bestätigungsurkunde Papst Alexanders II. vom 5. Mai 1069 hervorgeht – „das im Bistum Köln gelegene Gut Steinfeld ganz und mit allem Zubehör aus dem Erbe von väterlicher und mütterlicher Seite“ (*alodium tuum Steinuelt ex integro cum banno, quod est in episcopatu Coloniensi, cum terris cultis et incultis ..., qua tibi devenerunt paterno et materno iure*), und er habe dieses dem in der Toulser Vorstadt gelegenen St. Salvatorkloster geschenkt¹⁹. Im Jahre 1130 sodann habe der Kölner Erzbischof Friedrich I. dem Herzog Walram III. (Paganus) von Limburg, das heißt dem Sohn Graf /

¹⁶ Sie wurde übernommen u.a. von Léon VANDERKINDERE, *La formation territoriale des principautés belges au Moyen Age*, 2 Bde., Brüssel 1902, hier Bd. 2 S. 182 f.; Alphonse WAUTERS, Henri I^{er}, comte de Limbourg, in: *Biographie Nationale*, publ. par l’Académie de Belgique 9, 1886/87, S. 146-148, bes. S. 146; Maurice YANS, Waleran I^{er}, dit Udon, comte de Limbourg ou Waleran II, comte d’Arlon, ebd. 27, 1938, S. 48 f.; Erich BRANDENBURG, *Die Nachkommen Karls des Großen, I.-XIV. Generation*, Leipzig 1935, S. 67 (Gen. X nr. 125) und S. 22 (Gen. XI nr. 54); Heinz RENN, *Das erste Luxemburger Grafenhaus (963-1136)*, (= *Rheinisches Archiv* 39), Bonn 1941, S. 122 f.; W. SCHOPPMANN, *La formation* (wie Anm. 7), S. 25 ff.; Andreas THIELE, *Erzählende genealogische Stammtafeln zur europäischen Geschichte*, Bd. II/1, Frankfurt am Main 1993, Tafel 14; etc. Und sie ging noch 1991 in das *Lexikon des Mittelalters* ein; vgl. Anm. 2.

¹⁷ Friedrich Wilhelm OEDIGER, *Steinfeld. Zur Gründung des ersten Klosters und zur Verwandtschaft der Grafen von Are und Limburg*, in: *Aus Geschichte und Landeskunde*, Franz Steinbach zum 65. Geburtstag gewidmet von seinen Freunden und Schülern, Bonn 1960, S. 37-49; im Folgenden zit. nach dem Wiederabdruck in: DERS., *Vom Leben am Niederrhein. Aufsätze aus dem Bereich des alten Erzbistums Köln*, Düsseldorf 1973, S. 95-106.

¹⁸ Vgl. zum Beispiel bei Egon BOSHOFF, *Ottonen- und frühe Salierzeit (919-1056)*, in: *Rheinische Geschichte* Bd. I,3, hrsg. von Franz PETRI und Georg DROEGE, Düsseldorf 1983, S. 67; Ute BADER, *Geschichte der Grafen von Are bis zur Hochstadenschen Schenkung (1246)*, (= *Rheinisches Archiv* 107), Bonn 1979, S. 3 ff.; Tobias WELLER, *Die Heiratspolitik des deutschen Hochadels im 12. Jahrhundert*, (= *Rheinisches Archiv* 149), Köln-Weimar-Wien 2004, S. 513 ff.

¹⁹ Heinrich BEYER, *Urkundenbuch zur Geschichte der mittelhheinischen Territorien* Bd. I, Koblenz 1860, ND Hildesheim u. New York 1974, S. 425 f. nr. 368. Vorbereitende Maßnahmen hierfür sind ersichtlich aus MGH D H IV, 127 (vom 15. IV. 1064) und D H IV, 156 (von 1065).

Herzog Heinrichs I., für den von ihm (mit Zustimmung von Frau und Kindern) dem Erzbischof tauschweise überlassenen, bei der Abtei gelegenen Fronhof Steinfeld und dessen sechs zugehörige Hufen eine jährliche Rente von 32 Solidi und 6 Denaren zugesagt²⁰; andererseits habe Erzbischof Friedrich bereits 1121 erklärt, er habe das verfallene Kloster Steinfeld vom Grafen Theoderich (Dietrich) von Are erworben und dort Regularkanoniker eingeführt, wobei bezeichnenderweise auch der *Walraven comes* die darüber ausgestellte Urkunde als Zeuge unterschrieb²¹. Die ofenkundigen Besitzanteile sowohl Walrams III.-Paganus von Limburg als auch der Grafen von Are an dem 1069 noch insgesamt in der Hand Bischof Udos von Toul befindlichen Besitzkomplex von Steinfeld sprechen somit – darauf macht Oediger aufmerksam – für eine Besitzaufteilung zwischen zwei Erbberechtigten, bei der einer das spätere Klosterareal, der andere den Fronhof erhielt. Und das legt nicht nur eine nahe Verwandtschaft der Grafen beziehungsweise Herzöge von Limburg mit den Grafen von Are nahe, sondern auch die Abstammung beider Familien aus einer älteren Sippe, der der Toulser Bischof Udo angehörte. Bischof Udo wiederum war – gemäß der ihm gewidmeten Vita – der Sohn eines „riparischen“ Grafen Riquinus (*ex Reubariorum regione ortus*) und einer aus Alemannien gebürtigen Mathilde und hatte zwei Brüder: Graf Sigebodo und Graf Heinrich²². Der Lebensmittelpunkt die-

²⁰ Ingrid JOESTER, Urkundenbuch der Abtei Steinfeld, (= Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 60), Bonn 1976, S. 4 ff. nr. 5: *ego Fridericus Dei gratia licet indignus Coloniensis ecclesie archiepiscopus ... curavi consulere commodo et utilitati filiorum meorum in Steynveldensi cenobio sub regulari disciplina Deo servientium ... commutando acquisivi eis a duce Walraven meo fideli cum assensu uxoris eius atque liberorum dominicalem ipsius curtem atrio monasterii eorum adherentem cum tota eiusdem curtis salica terra ... Insuper vero addidit etiam idem ipse dux pro remedio anime sue suorumque, ut predicti canonici habeant in perpetuum liberam potestatem succidendi ligna omnimodo usui eorum necesseraria tam in suo singulari nemore, quod castello Ryfferscheit est vicinum, quam in eo, quod in Arduenna possidet*; ältere Edition bei Theodor Joseph LACOMBLET, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins Bd. I, Düsseldorf 1840, S. 204 nr. 308; Regest bei Richard KNIPPING, Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter Bd. 2, Bonn 1901, S. 39 f. nr. 253.

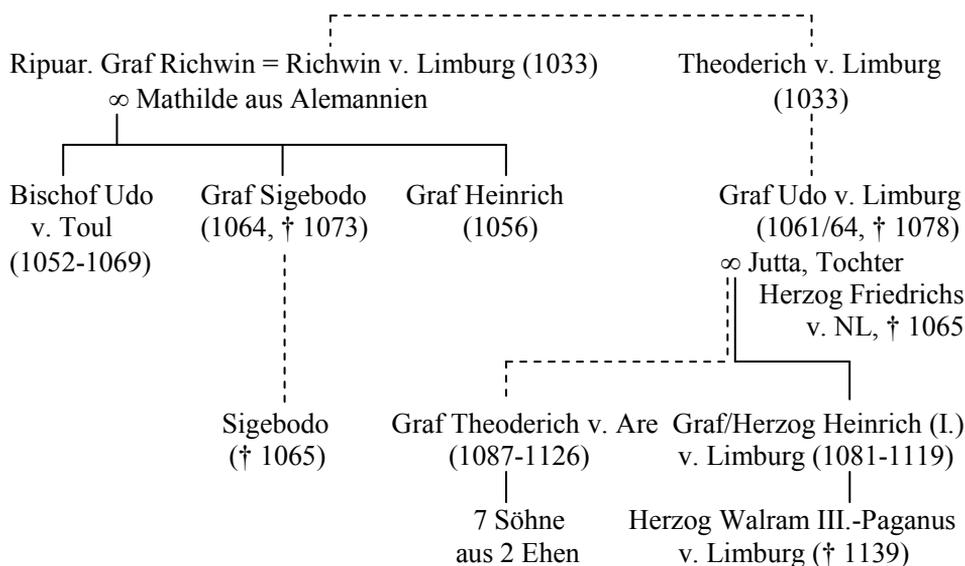
²¹ I. JOESTER, Urkundenbuch Steinfeld (wie Anm. 20) S. 1 ff. nr. 2: *ego Fridericus Dei gratia licet indignus Coloniensis ecclesie archiepiscopus ... acquisivi de comite Theoderico de Ara ... monasterium Steinveldense situm in pago Eifela in comitatu ipsius prefati fidelis mei ..., quod erat iuris ipsius a progenitoribus eius constructum, sed per negligentiam eorum, qui rectores esse videbantur, pene annullatum, in quo devotionis mee quoddam iacerem fundamentum. ... institui inibi congregationem regularium canonicorum. Zeugen: Henricus comes, Otto comes, Hermannus comes, Walraven comes, Gerardus comes ...*; ältere Edition bei Th. J. LACOMBLET, Urkundenbuch (wie Anm. 20) S. 191 nr. 292; Regest bei R. KNIPPING, Regesten (wie Anm. 20) S. 29 f. nr. 191.

²² Vgl. *Gesta episcoporum Tullensium* cap. 39, ed. Georg WAITZ, in: MGH SS 8 S. 644: *... videtur nobis incongruum, ut acta venerabilis Udonis, qui fuit in hac successor sanctissimae memoriae papae noni Leonis, sub silenti sera occultemus. ... Fuit hic ex nobilissima parentum stirpe ortus, ex utraque parte regali stemmate clarus. Pater eius dictus est comes Riquinus, ex Reubariorum regione ortus; mater vero eius, Mathildis nomine, ex Alemannia duxit genus. Ambo ab avitis parentibus praediorum redditibus et divitiarum amplitudine praediti, divinae religionis calore fervidi, non multum flectentes animos ad disponendos honores huius seculi. Der Bruder Udos mit Namen Heinrich ist bezeugt als Mitwirkender bei der Toulser Provinzialsynode vom Juli 1056; in: MGH Concilia VIII: Die Konzilien Deutschlands und Reichsitaliens 1023-159, ed. Detlev JASPER, Hannover 2010, S. 337: *S[ignum] Henrici comitis, fratris domini Udonis presulis*, mit Richtigestellung*

ser Leute lag in einem Bereich, der von der Eifel bis in den (belgischen) Haspengau reichte. Wie genau nun die Grafen von Are, die Herkunftsfamilie Bischof Udos von Toul und die Limburger miteinander verwandt waren, darüber gibt es mittlerweile – seit Oedigers Aufsatz – verschiedene Hypothesen. In diesen werden – ausgehend von der offensichtlichen Wiederkehr der Namen Udo, Heinrich, Richwin und Theoderich – die einwandfrei gesicherten Teile aus der Familie Bischof Udos von Toul mit den frühen Bruchstücken der Are- und der Limburger-Genealogie zusammengeschlossen. Diese Konstrukte – sie enthalten lediglich auf Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten beruhende Zusammenordnungen – sollen hier freilich nicht einzeln erörtert werden; das bedürfte einer längeren Betrachtung und der Auseinandersetzung mit dem einleitend erwähnten ‘Leitnamenprinzip’. Als Ausgangspunkt für die Klärung der Konnexen der Limburger mit den Grafen von Arlon müssen wir aber zumindest den Nukleus dieser Konstruktionen heranziehen, machen dabei jedoch (durch feste oder durch gepunktete Linien) kenntlich, wo Gesichertes und wo Hypothetisches aufeinandertreffen. Eine solche Zusammenfügung bietet zum Beispiel Ute Bader in ihrer Arbeit über die Geschichte der Grafen von Are²³.

der Datierung der auf Juli 1057 lautenden älteren Edition bei Père BENOÎT [PICARD], *Histoire ecclésiastique et politique de la ville et du diocèse de Toul*, Toul 1707, Preuves S. LXXII-LXXIV, und des Auszugs bei Léon VIELLARD, *Documents et mémoire pour servir à l’histoire du territoire de Belfort, Besançon 1884*, S. 121 nr. 72. Der weitere Bruder Sigibodo wird in einer Urkunde König Heinrichs IV. – MGH D H IV 127 – vom 15. April 1064 genannt, in welcher bestätigt wird, *qualiter Udo episcopus Tullensis* mit dem Abt von Inden / Kornelimünster (im Jahre 1056) einen Gütertausch vorgenommen hatte. *Dedit scilicet ipse episcopus Tullensis ... tres mansos cum vineis ... in pago Magonciacensi, videlicet Arenheim nomine ... dedit item ipse episcopus et comes Sigebodo frater et advocatus capitis eius allodium suum Grusmithis nomine in Hasbanio iuxta monasterium sancti Trudonis, videlicet ecclesiam cum integra terminatione ... Econtra dedit abbas Indensis bonum ecclesie sue quod habebat ante castellum Tullense et quicquid habebat in eadem regione. ... Bonum episcopi tradidit comes Sigebodo frater eius et advocatus ecclesie.* – Graf Sigebodo scheint 1073 verstorben zu sein; zu diesem Jahr ist nämlich in den Prümer Totenannalen (MGH SS 13 S. 222) ein *Sigebodo comes* verzeichnet, der doch wohl den Bruder Bischof Udos meint. Allerdings ist dort (S. 221) auch schon zum Jahre 1162 ein *Sigebodo comes ob.* vermerkt. Er wird, ohne daß dafür Quellenhinweise angeführt werden können, oft als früh verstorbenen Sohn des älteren Sigebodo aufgefasst. Doch könnte es sich auch schon bei dem 1162 verstorbenen Grafen Sigebodo um den Bruder des Bischofs Udo gehandelt haben.

²³ U. BADER, *Geschichte der Grafen von Are* (wie Anm. 18) S. 15-17. Die Erbteilung wird für die Zeit nach dem Tode Graf Sigebodos († 1073), der als persönlicher Vogt seines Bruders Bischof Udo bezeugt ist, wahrscheinlich gemacht; und bei dieser Aktion werden die Schenkungen Bischof Udos an das bald nach seinem Tod wieder aufgelöste St. Salvatorkloster in Toul rückgängig gemacht worden sein. Auf S. 17 heißt es dann: „nach der später im Haus Are geltenden Namengebung dürfte auch Theoderich I. [v. Are] ein Sohn des Grafen Udo gewesen sein“. Eine Stammtafel mit den über den Nukleus hinausgehenden Bestand an (hypothetischen) Zuordnungen findet man am Bandende.



Ein anderer Lösungsvorschlag – er stammt von Severin Corsten – schlägt den zu 1061/(64) bezeugten *comes Udo de Lemborch* nicht als Sohn des 1033 genannten Theoderich von Limburg, sondern als Sohn des zu 1056 bezeugten Grafen Heinrich, des Bruders von Bischof Udo von Toul, vor²⁴, was hier nicht zusätzlich durch eine Skizze verdeutlicht werden muß. Das kann meines Erachtens nicht völlig ausgeschlossen werden. Auch soll hier nicht auf den Grafen Richwin (1044-1065) eingegangen werden, der im Saintois, der Gegend südlich von Toul, nachweisbar ist und – wegen seines gleichen Namens mit dem des Vaters Bischof Udos – von Oediger, Corsten und anderen auf der Basis eines bereits 1884 geäußerten Vorschlags Léon Viellards²⁵ als Bruder Bischof Udos von Toul angesehen wird. Ist doch hierfür kein sicheres Quellenzeugnis beizubringen, ja, es läßt sich sogar die Nichtidentität offenkundig machen²⁶.

Wie aber hat man – nach der Auflösung der seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gängigen Gleichsetzung des zu 1061/(64) bezeugten *comes Udo de Lemborch* mit Graf Walram II. von Arlon – den unübersehbaren Konnex der Limburger Grafen beziehungsweise Herzöge mit den Grafen von Arlon zu erklären? Ist dieser doch unter anderem schon daran ersichtlich, daß Heinrichs I. Sohn Walram III.-Paganus

²⁴ Severin CORSTEN, Vom Forstbezirk zum Territorium. Wie die Herrschaft Monschau entstand, in: Der Eremit am Hohen Venn 35, 1963, S. 79.

²⁵ L. VIELLARD, Documents de Belfort (wie Anm. 22) S. 89 Anm. 3. Er bezeichnete freilich Bischof Udos Vater Richwin nur „très probablement“ als Vater des Saintoisgrafen Richwin und fußte dabei wiederum auf der Angabe Dom Augustin CALMETS, Histoire ecclesiastique et civile de Lorraine, Bd. I, Nancy 1728, Sp. 1177, wo es zur Charakterisierung des Toulser Bischofs heißt: „Udon étoit natif du pays des Ripuaires. ... Son pere Ricuin et sa mere Mathilde étoient d’une noblesse distinguée. On connoît trois de leurs enfans, sçavoir Ricuin Comte du Saintois, Henry dont on ne sçait que le nom, et Udon dont nous parlons ici“.

²⁶ Vgl hierzu bereits U. BADER, Geschichte der Grafen v. Are (wie Anm. 18) S. 8 ff.

zuerst als Graf von Arlon auftritt²⁷, bevor er nach dem Tod seines Vaters Heinrich I. (wohl im Herbst 1119) als Graf beziehungsweise Herzog von Limburg agiert²⁸! Es konnte sich doch auch der edle Johann von Reifferscheid – ein Nachkomme Graf / Herzog Heinrichs I. von Limburg, welcher 1106 neben Limburg das Kastell Reifferscheid sein eigen nannte²⁹ – 1282 bei seiner Schenkung Reifferscheids an die Abtei Steinfeld auf die *vestigia predecessorum suorum illustrium ducum de Limburg et marchionum der Arlo, de quibus originem duxerat tam sangwinis quam generose nobilitatis*³⁰, berufen! Ganz eklatant ist dieser Zusammenhang aber daran abzulesen, daß der Limburger Graf Heinrich I. (etwa in den 1080/90er Jahren des 12. Jahrhunderts) Anspruch auf Güter geltend machte, die einst (1052) Graf Walram I. von Arlon und seine Frau Adelheid mit Zustimmung ihrer Söhne Walram II. und Fulco der Trierer Kirche vermacht und dann als Prekarie zurückerhalten hatten³¹ und derer sich Adelheid nach dem Tod ihres Gemahls nochmals entäußert hatte. Jedenfalls heißt es in einer Trierer Quelle, einem Additamentum zu den Gesta Treverorum³²: *Quaedam praepotens matrona comitissa de castello quod Aralunae dicitur, mater videlicet comitum Walramni et Folconis* [also Adela, Gemahlin Graf Walrams I. und Mutter Walrams II. u. Fulcos³³], *marito suo defuncto, astipulantibus filiis et filiabus suis, bona proprietatis suae in ecclesia Treveris beato Petro tradidit. ... Huius comitissae neptem, filii filiam* [also eine Tochter Walrams II. oder Fulcos], *Heinricus quidam dux, cuius dicionis erat castellum quod vulgo Lempurch nominatur, duxit in matrimonium; qui decurso aliquanti temporis spacio, eadem bona ecclesiae tollere et in suos usus vindicare nitebatur.*

Wie also hat man sich den Konnex der Limburger mit den Arlonern zu erklären? Auf diese Frage hat man allgemein wenig geachtet; und man brauchte es ja auch nicht, solange man (mit Alberich von Troisfontaines) Heinrich I. als Sohn Walrams II. von Arlon ansehen konnte. Doch stellt sich diese Frage nunmehr, seit Oediger den *comes Udo de Lemborch* (von 1061/64) nicht mehr mit Walram II. zu

²⁷ H. BEYER, Mittelrheinisches Urkundenbuch (wie Anm. 19) S. 499 nr. 437: Bei den Zeugen einer Urkunde Erzbischof Brunos von Trier vom Jahre 1119 (erste Jahreshälfte): *Vvalram comes de Arlo*; vgl. zur Datierung C. WAMPACH, Urkunden- und Quellenbuch I (wie Anm. 6) S. 503 Anm. 3, wo auf die Titelbeigabe *de Arlo* für Walram III. in der Zeit vor dem Tode des Vaters hingewiesen und die einfache *comes*-Nennung für die Zeit nach dessen Tod plausibel gemacht wird.

²⁸ Am 21. November 1119 weilte er bei Kaiser Heinrich V. in Maastricht und unterfertigte dort eine Schenkungsurkunde für das Kollegiatstift St. Michael in Antwerpen zusammen mit anderen *principes* als *Paganus comes* (ohne Zusatz) – vgl. künftig MGH D H V 223 (= STUMPF nr. 3161) –, so daß – wenn Wampachs Beobachtung (wie in Anm. 27) schlüssig sein sollte – er dann seinem Vater bereits nachgefolgt sein dürfte, dessen Tod dann inzwischen eingetreten sein mußte.

²⁹ *Chronica regia Coloniensis cum continuationibus in monasterio s. Pantaleonis scriptis aliisque historiae Coloniensis monumentis*, Rezensio I/II, ed. Georg WAITZ, MGH SS rer. Germ. [18], Hannover 1880, S. 43 f.: Nach dem Kampf Herzog Heinrichs gegen die Truppen König Heinrichs V.: *Dux Heinricus Lotharingie metu venientis [= König Heinrichs V.] exercitus presidia sua Lindburg, Rifereschit ipse concremat.*

³⁰ Vgl. I. JOESTER, Urkundenbuch Steinfeld (wie Anm. 20) S. 114 nr. 144.

³¹ Vgl. dazu oben Anm. 11.

³² Additamentum zu den Gesta Treverorum cap. 16, in: MGH SS 8 S. 189.

³³ Vgl. oben Anm. 11.

einem ‘Udo-Walram‘ verschmolz, sondern Udo allein als Vater Heinrichs I. ansah. Lediglich Oediger selbst hat sich indirekt dazu geäußert. Bezüglich der beim Anna-Lista Saxo angeführten Adelheid von Pottenstein als Gemahlin Graf Heinrichs I. meinte er, diese könne nicht Heinrichs I. Frau gewesen sein, wenn er – entsprechend der Nachricht vom Vorgehen Heinrichs I. gegen die Trierer Kirche – als der Ehemann einer Enkelin (*filiū filia*) Graf Walrams I. von Arlon und seiner Frau Adelheid bezeichnet wird und als solcher einige ehemals von der Arloner Grafenfamilie der Kirche von Trier zur Verfügung gestellte *bona* für sich in Anspruch zu nehmen versuchte. Bei der Pottensteinerin, die aus Franken kam und nicht aus der Arlon-Familie stammte, könne es sich nur um eine „zweite Frau des Limburgers“ Heinrich I. gehandelt haben; aus der Grafenfamilie von Arlon müsse dann dessen erste Gemahlin hervorgegangen und eine Tochter Graf Walrams II. gewesen sein³⁴.

Dem ist gewiß voll zuzustimmen. Wird doch bei dieser Argumentation auch – gemäß der eingangs genannten Grundannahme, daß eine zeitnahe Quelle im allgemeinen besser orientiert ist als eine später entstandene – eine einigermaßen zeitgenössische Quelle, nämlich das um 1132 entstandene³⁵ Additamentum zu den Gesta Treverorum mit der Aussage, daß Heinrich I. von Limburg eine Enkelin (*filiū filia*) Adelheids von Arlon zur Frau hatte, als glaubwürdiger bewertet als die Mitteilung des erst 1230/40 seine Chronik aus älteren Nachrichten zusammenkompilierenden Alberich von Troisfontaines. Alberich weiß zwar richtig, daß die Grafen beziehungsweise Herzöge von Limburg von den Grafen von Arlon *descendunt*, er schritt aber bei manchen ihm nötig erscheinenden (in seinen Quellen fehlenden) Verdeutlichungen von ihm nur summarisch bekannten Zusammenhängen zu eigenen Erklärungen: – in diesem Falle, indem er Heinrich I. von Limburg einfach als Sohn Walrams II. von Arlon ansah³⁶. Daß er es sich mit seiner Explikation, Heinrich I. von Limburg sei ein Sohn Graf Walrams II. von Arlon gewesen, zu einfach machte, zeigt ja eben die Konfrontation seiner Vorstellung mit der im Trierer Additamentum enthaltenen Aussage, Heinrich I. von Limburg habe als Ehemann einer Enkelin Adelas und Walrams I. von Arlon Ansprüche auf einstige Arloner Güter, die an die Kirche von Trier gelangt waren, gestellt. Wäre Heinrich I. tatsächlich – wie Alberich von Troisfontaines meint – ein Sohn Walrams II. von Arlon und somit ein Enkel Walrams I. und Adelas gewesen, hätte er nie und nimmer eine Enkelin (*filiū filia*) Adelas, also eine Tochter Walrams II. (oder seines Bruders Fulco) heiraten können; sie wäre ja dann seine Schwester (oder Cousine 1. Grades) gewesen! Hier muß man sich also zwischen dem zeitnahen Trierer Additamentum und dem etwa hundert Jahre später schreibenden Alberich von Troisfontaines entscheiden!

Und die Angabe des Trierer Additamentums ist gleichfalls der erst nach 1164, wenn nicht gar erst 1261 vorgenommenen Ergänzung in der um 1100/03 entstande-

³⁴ F. W. OEDIGER, Steinfeld (wie Anm. 17) S. 104 ff.

³⁵ Wilhelm WATTENBACH – Robert HOLTZMANN, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Deutsche Kaiserzeit Bd. I, Heft 4, Tübingen 1948, S. 622 f.

³⁶ Alberich v. Troisfontaines, Chron. ad 1052; ausführliche Zitate oben Anm. 12 und Anm. 10.

nen *Genealogia ex stirpe s. Arnulfi descendentium*³⁷, die von einer Tochter (*filia*) Adelheids von Arlon als Gemahlin Heinrichs I. von Limburg spricht³⁸, vorzuziehen; denn gerade der Ergnzer zeigte in seiner Arbeit Schwchen³⁹, weil es ihm fundamental nur um das Aufzeigen von direkten Blutlinien ging, nicht um die Einzelheiten. Für den Verfasser und besonders den Ergnzer der Genealogie gilt, „qu’il a une bonne information générale et qu’il fait de nombreuses erreurs de détails“⁴⁰. Es läßt sich sogar mit einiger Sicherheit sagen, daß Adelheid und Walram I. von Arlon gar keine Tochter hatten, die die Gemahlin Heinrichs I. von Limburg hätte werden können. Denn betrachtet man die Schenkungs- beziehungsweise Prekariurkunde dieser Eheleute aus dem Jahre 1052 genauer, so kann man sehen, daß sie nur die beiden Söhne Walram II. und Fulco hatten. Ihnen ging es um deren Absicherung. Ihre Abmachungen mit dem Trierer Erzbischof Eberhard taten Walram I. von Arlon und Adela / Adelheid ja unter der Bedingung, daß *post eorum vero mortem tantum ad filios eorum Walramnum et Fulconem hec eadem precaria transiret*. Und danach folgt die sehr beachtenswerte Auflage: *Eis vero de hac vita discedentibus* (also nach dem Tod Walrams II. und Fulcos), *cessante penitus precaria et cessante sive heredum sive affinium sive successorum eorum potestate, ... in ecclesie nostre proprietate et potestate ... manerent*. Und zu zwei anderen genannten Gütern wird festgelegt, daß *post mortem ipsorum, quicumque filiorum eorum Walram sive Folco alterum superviveret, ea ipsa bona ... in finem vite sue habeat*. Von weiteren Kindern neben Walram II. und Fulco, die zu begünstigen wären, ist hier nichts zu finden; mit deren Tod erlischt die Prekarie und jeder Anspruch von Erben und Verwandten. Hätte das Paar noch eine Tochter gehabt, so wäre eine solche hier zu berücksichtigen gewesen. Und diese Abmachung mit dem *Waleramno comiti de Arlo coniugique eius domne Adelheide* wird in einer weiteren Urkunde Erzbischof Eberhards vom Jahre 1052 zur Grundlage einer Schenkung an das Trierer Sankt-Symeons-Stift genommen und dabei festgehalten, *ut post obitum Walramni et ux-*

³⁷ Vgl. hierzu Michel PARISSE, *Noblesse et chevalerie en Lorraine médiévale*, Nancy 1982, S. 26-30.

³⁸ *Genealogia ex stirpe s. Arnulfi descend. Mettensis* cap. 3, (wie Anm. 9), in: MGH SS 25, Hannover 1880, S. 382 f.: Bei der Aufzählung der Nachkommen der mit Herzog Friedrich I. von Oberlothringen vermählten Beatrix (Enkelin Kaiser Ottos d. Gr. durch seine mit Herzog Hugo von Francien verheiratete Tochter Hadwig) heißt es, daß Beatrix *genuit Theodericum ducem; Theodericus [genuit] Fridericum ducem [et] Adela[m]*. Nachdem dann die Nachfahren Herzog Friedrichs II. über mehrere Generationen hinweg bis zum 1163 erwählten Bischof Dietrich von Metz dargeboten sind, werden die Nachkommen Adelas angesprochen: *Adela, soror Friderici ducis, genuit Fulconem et Gallerannum et filiam unam, quam habuit Henricus de Liemborc, pater Pagani de Arluns*.

³⁹ Man sieht das schon daran, daß ofers die Namen der genealogischen Bindeglieder fehlen und nur eine (namenlose) *filia* als Bindeglied genannt wird; im nächsten Satz nach der Erwähnung der *filia* Adelas liest man zum Beispiel: *Rainaldus, frater Theoderici electi Metensis, genuit Theobaldum comitem de Monceons ex filia comitis Campanie, que fuit soror regine Francie; que regina genuit ...*

⁴⁰ M. PARISSE, *Noblesse* (wie Anm. 37) S. 30.

ris eius Adelheide necnon filiorum eorum Walramni et Folconis die genannten Güter an S. Symeon fallen sollen⁴¹.

Erweist sich so die zeitnahe Nachricht des Trierer Additamentums, wonach eine Enkelin (*fili filia*) Walrams I. und Adelheids von Arlon die Ehefrau Heinrichs I. von Limburg geworden ist, als einzig brauchbare Überlieferung zur Aufklärung des Konnexes der Limburger mit der Arloner Grafenfamilie, und beachtet man die Nachricht, daß Graf Walrams I. und Adelheids Sohn Fulco zwar zwei Kinder (Friedrich und Beatrix) hatte, die aber früh und nachkommenlos verstarben⁴², so bleibt eigentlich nur Walram II. als jener *filius* übrig, dessen *filia* Heinrich I. heimführte⁴³.

Ist damit aber auch die Mitteilung des Annalista Saxo über die Verheiratung Adelheids von Pottenstein mit Heinrich I. von Limburg und über die Kinder dieser Ehe im Großen und Ganzen hinfällig? Auch wenn der Annalista erst um 1150 sein Opus verfaßte, so gilt er doch als ein gründlicher, zuverlässiger Arbeiter mit großem Interesse für die Reichsgeschichte, der mit intimen Kenntnissen besonders für die sächsischen Verhältnisse ausgestattet war. Seine Mitteilung von der Ehe der Pottensteinerin Adelheid mit Heinrich I. von Limburg wird überdies durch zwei Würzburger Urkunden trefflich abgesichert⁴⁴. Daß der Annalista von einer ersten Ehe des Limburgers vor derjenigen mit der Pottensteinerin nichts schrieb, mag seiner besonderen Konzentration auf die ostrheinisch-sächsischen Verhältnisse zuzuschreiben sein. Daß er freilich den Herzog Walram III.-Paganus von Limburg aus der Ehe Heinrichs I. mit der Pottensteinerin hervorgehen ließ⁴⁵, macht stutzig. Der Walram-Name war ja doch in der Arlon-Familie verankert, wurde also sicherlich in Heinrichs I. erster Ehe mit der namentlich nicht bekannten Tochter Walrams II. von Arlon vergeben. Und wie steht es dann mit den anderen Kindern Heinrichs I., von denen der Annalista Saxo zwei Töchter – Agnes und Adelheid – nennt⁴⁶ und eine

⁴¹ Zu den beiden Trierer Urkunden vgl. bereits oben Anm. 11.

⁴² Vgl. oben Anm. 12.

⁴³ Bei T. WELLER, Heiratspolitik (wie Anm. 18) Tafel 6: Limburger (am Bandende), wird angegeben, daß die namentlich unbekannte 1. Gemahlin Graf / Herzog Heinrichs I. von Limburg eine „Tochter Walrams II. oder Fulcos von Arlon“ gewesen sei; hier läßt sich also der Hinweis auf Fulco streichen.

⁴⁴ Zwei bislang wenig beachtete Würzburger Aufzeichnungen überliefern, daß (noch vor 1106) eine *Domina Adelheid* eine ihrer Eigenfrauen an das Würzburger Kanonikerstift St. Stephan zu Ministerialenrecht tradiert hatte und daß sich deren Nachkommen gegen erhöhte Forderungen des Abtes Berengar zur Wehr setzten. Vgl. Franz Joseph BENDEL u. a., Urkundenbuch der Benediktiner-Abtei St. Stephan in Würzburg Bd. I, Leipzig 1912, S. 119-121 nr. 114 (vom 10. Juli 1136). Diese Nachkommen *asserebant, se ministeriales esse ecclesie sancti Stephani et hoc se comprobare velle probabili testimonio meliorum nostre ecclesie, ... se progenitos esse ex meliore et magis honorabili clientele ducis Ottonis de Svinfurde et quod neptis ipsius ducis, domina Adelheid, filia comitis Bodonis et uxor ducis Henrici de Linbure, matrem istorum ad iusticiam ministerialium ... tradiderit*. Auf S. 211-213 nr. 207 (von 1189) heißt es, daß *domina Adelheidis, filia Bodonis comitis et uxor ducis Henrici de Limburc, hominem quendam Sahsonem nomine et sororem suam Gerburgim, meliores de familia sua, cum ipsorum liberis ecclesie sancti Stephani tradidit*

....

⁴⁵ Vgl. oben im Text bei Anm. 15.

⁴⁶ Vgl. Anm. 15.

dritte – Mathilde – anderweitig ermittelbar ist⁴⁷ und zu denen ein weiterer Sohn – Bischof Heinrich von Lüttich – gelegentlich gezählt worden ist⁴⁸? Stammten sie aus der ersten oder der zweiten Ehe Heinrichs I. von Limburg? Oder kamen sie teils aus der einen, teils aus der anderen Ehe? In der Forschung gibt es dazu keine Äußerungen⁴⁹.

Um dies zu klären, hilft auch eine Einbeziehung der wahrscheinlichen Lebensbeziehungswise Geburtsdaten dieser Leute wenig weiter. Nur Ungefähres kann hierbei zu Tage gefördert werden. Auszugehen ist von Walram III.-Paganus, der bereits zu 1106 als geschickter Helfer seines Vaters Heinrich I. auf seiten Kaiser Heinrichs IV. und als mutiger Kämpfer gegen die Truppen König Heinrichs V. bezeugt ist⁵⁰; er wird damals also bereits etwa 18-20 Jahre, wenn nicht sogar älter, gewesen sein. Seine Geburt darf man dann spätestens in die Zeit um 1085 setzen, aber auch schon die Jahre um 1080 hat man in Erwägung zu ziehen. Seine namentlich unbekannte Mutter, die Tochter Walrams II. von Arlon, dürfte dann frühestens um 1055 (oder 1060) geboren sein; sein Vater Heinrich I. v. Limburg könnte um 1050 (oder 1055) zur Welt gekommen sein, wenn man ihn als Sohn des zu 1061/(64) bezeugten und wahrscheinlich 1078 verstorbenen Grafen Udo von Limburg⁵¹ und der um 1030/35 geborenen Jutta (Tochter des ca. 1005 geborenen und 1065 verstorbenen Herzogs Friedrich von Niederlothringen und dessen wohl ca. 1010/15 ins Leben eingetretenen Frau Gerberga)⁵² gelten läßt. Auch die Todeszeit der namenlosen 1. Gemahlin Heinrichs I. – um 1085 oder bald danach? – läßt sich nicht präzise fixieren. Wenn von Heinrich I. bezeugt ist, daß er 1107 beim Versuch, sein verloren gegangenes Herzogtum Niederlothringen gegen Gottfried von Löwen wiederzugewinnen, Aachen besetzte, aus dem er aber rasch von Gottfried vertrieben wurde und „mit seinen Kindern“ floh, während seine Frau großmütig von Gottfried nicht in Gefangenschaft geführt wurde – *Heinricus exdux ... occupat oppidum*

⁴⁷ Einem 1148 gefertigten Schriftstück ist zu entnehmen, daß Graf Heinrich II. von Laroche der Sohn Mathildes, der *amita* Herzog Heinrichs II. v. Limburg, war, die demnach eine Schwester Walrams III.-Paganus beziehungsweise Tochter Herzog Heinrichs I. von Limburg gewesen ist; vgl. Joseph HALKIN – George ROLAND, Recueil des chartes de l'abbaye de Stavelot-Malmedy, Bd. I, Brüssel 1909, S. 413 nr. 208.

⁴⁸ S. P. ERNST – E. LAVALLEYE, Histoire de Limbourg (wie Anm. 1) Bd. 2 S. 48 f., 250 f.; Heinrich NEU, Heinrich I., Graf v. Limburg (wie Anm. 7) S. 366; A. THIELE, Erzählende genealogische Stammtafeln (wie Anm. 16) II,1 Tafel 14.

⁴⁹ So etwa sind bei T. WELLER, Heiratspolitik (wie Anm. 18) Tafel 6: Limburger (am Bandende), die beiden Ehen Heinrichs I. angegeben, aber für Kinder keine Kennzeichnung, aus welcher Ehe sie hervorgingen; ebenso bei Detlev SCHWENNICKE, Europäische Stammtafeln, Neue Folge Bd. I,2, Frankfurt am Main 1999, Tafel 229.

⁵⁰ Chronica regia Colon. Pars II, Rez. I/II (wie Anm. 29) S. 43, zum Kampf bei Visé gegen König Heinrich V.: *Ibi Heinricus dux Lotharingiae filiusque eius Paganus et Godefridus comes de Namut venientes nilque timentes excipiunt, vulnerant, trucidant, fugant*. Auch in Annales Patherbrunnenses ad 1106, ed. Paul SCHEFFER-BOICHORST, Innsbruck 1870, S. 113. Vgl. zudem G. MEYER v. KNONAU, Jahrbücher Heinrichs IV./V. Bd. 5 (wie Anm. 6) S. 360 f.

⁵¹ Vgl. oben Anm. 5.

⁵² Zur Filiation und den vermutbaren Geburtsdaten vgl. E. BRANDENBURG, Nachkommen (wie Anm. 16) S. 7 (Gen. IX, 25; X, 35a).

*Aquasgrani contra Godefridum ducem. ... Ipse Henricus cum filiis suis vix fuga evasit; uxorem eius capere dux indignum duxit*⁵³ –, dann dürfte dies immerhin bereits Heinrichs zweite Frau Adelheid von Pottenstein und die drei bekannten Töchter meinen, die wohl aus seiner zweiten Ehe hervorgegangen sein werden. Aber eindeutig ist das nicht. Adelheid von Pottenstein ihrerseits dürfte ca. 1060 geboren sein, da sie der Ehe Graf Botos mit der im Jahre 1055 verwitweten Judith von Schweinfurt⁵⁴ entstammte, und war somit etwa gleich alt wie Heinrich I. von Limburg und dessen erste Gemahlin.

Auf etwas sichereren Boden in dieser Frage gelangt man erst, wenn man einen Blick auf die beim Annalista Saxo genannten beiden Töchter Agnes und Adelheid wirft. Agnes wurde die Ehefrau des 1085 geborenen Pfalzgrafen Friedrich von Gosseck-Putelendorf, der wegen seines unentwegten Kampfes um das ihm durch die Ermordung seines Vaters entgangene Erbe als „der Streitbare“ in die Geschichte eingegangen ist und 1125 verstarb⁵⁵. Adelheid hingegen heiratete zuerst den westfälischen Grafen Friedrich von Werl-Arnsberg, nach dessen Tod († 1124) den Grafen Kuno von Horburg († 1139) und schließlich den Grafen Konrad von Dachau († 1159)⁵⁶. Für beide Schwestern ist Besitz aus der Erbhinterlassenschaft Graf Botos

⁵³ Sigebert von Gembloux, Chron. ad 1107, ed. Ludwig BETHMANN, in: MGH SS 6 S. 372; zum Jahr 1107 vgl. auch Annales Aquenses ad 1107, ed. Georg WAITZ, in: MGH SS 24 S. 37: *Godefridus dux Lovaniensis Aquis invasit et ducem Henricum expulit*; Annales Leodienses ad 1107, ed. Georg WAITZ, in: MGH SS 4 S. 29: *Henricum Lemburgensem, amissum ducatum repetentem, dux Godefridus Lovaniensis bello devicit Aquisgrani*; Chronica de origine ducum Brabantiae cap. 47, ed. Johannes HELLER, in: MGH SS 25 S. 408, Sigeberts Chronik ausschreibend und mit Datierung versehen: *Anno 2. Godefridi ducis Henricus dux affectans repetere ducatum Lotharingie, oppidum occupat Aquisgrani contra Godefridum ducem. Sed hoc non ferens dux Godefridus, oppidum Aquense violenter irrupit. ... Ipse Henricus cum filiis suis vix fuga evasit, uxorem eius capere dux indignum duxit.*

⁵⁴ Ihr erster Gemahl war der Herzog Kuno / Konrad von Bayern (1049-1053), † 1055, aus der Ezzenen-Familie. Vgl. oben im Text vor Anm. 15.

⁵⁵ Vgl. Annalista Saxo ad 1036, (wie Anm. 13), in: MGH SS 37 S. 371 f., (vgl. schon oben Anm. 15); dazu Chronicon Gozecense lib. II cap. 11, ed. Richard AHLFELD, in: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 16/17, 1968, S. 37: *Palatinus quoque Fridericus Agnem, Henrici ducis de Lintburch filiam, uxorem duxit, ex qua duos filios Henricum et Fridericum generavit.* Zu seiner Person vgl. T. WELLER, Heiratspolitik (wie Anm. 18) S. 525 f., 578-582; auch Wilhelm CRECELIUS, Friedrich d. Streitbare, in: Allgemeine Deutsche Biographie 7, Leipzig 1878, S. 456 f.; sein Todesjahr überliefert der Annalista Saxo ad 1125, in: MGH SS 37 S. 584.

⁵⁶ Vgl. Annalista Saxo ad 1036, in: MGH SS 37 S. 371 f. (wie schon oben Anm. 15). Zum Namen dieser Tochter Graf Heinrichs I. von Limburg, der beim Annalista Saxo nicht mitgeteilt ist, führt folgender Weg: In einem Lehensabkommen mit dem Bischof Otto von Bamberg vom 3. April 1130 – zuletzt gedruckt bei Marie-Luise LAUDAGE, Die Urkunden Bischof Ottos von Bamberg (1102-1139), mit einer Edition ausgewählter Stücke, in: Vera Lex Historiae. Studien zu mittelalterlichen Quellen, Festschrift für Dietrich Kurze, hrsg. von Stuart JENKS, Jürgen SARNOWSKY u. Marie-Luise LAUDAGE, Köln-Wien-Weimar 1993, S. 482 f. nr. 12 – wird ausgeführt, *qualiter dominus Chvono de Horebvrc, vir ingenuus et illustris domino nostro Ottoni venerabili sancte Babenbergensis ecclesie episcopo beneficium suum in villa Hadelvogedorf, quod de sancta Babenbergensi ecclesia obtinebat, ex integro et absque omni repetitione ... ea videlicet condicione resignavit, ut eius uxor Adelheidis filia Henrici ducis de Lintbvrc, nobilis et primaria femina, idem beneficium iure beneficiario obtineat.* Am 19. März 1140 begegnet dann Adelheid als Ge-

von Pottenstein nachweisbar⁵⁷, der nur dann an sie kommen konnte, wenn ihre Mutter jene mit Graf Heinrich I. von Limburg (in dessen 2. Ehe) verheiratete Adelheid, Tochter Graf Botos von Pottenstein, war.

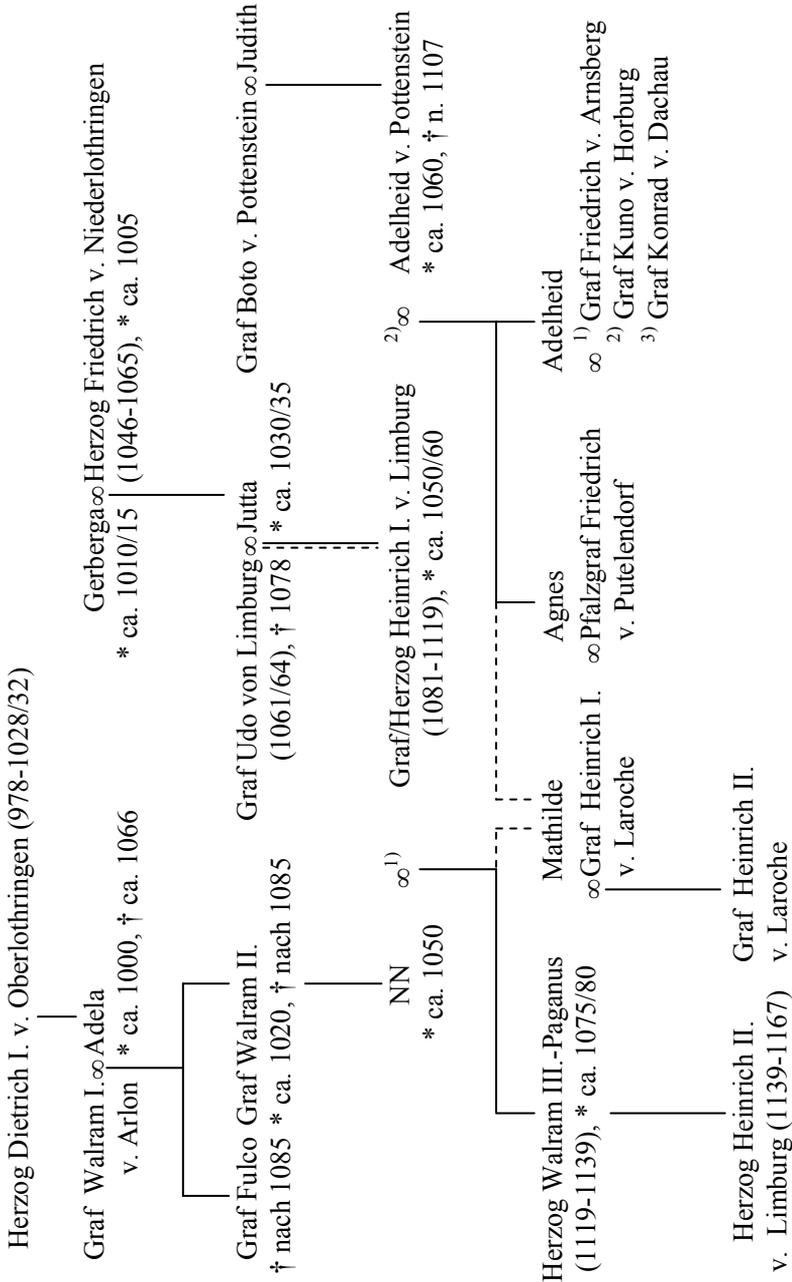
Bei der dritten Tochter Heinrichs I., Mathilde, läßt sich nicht sagen, ob sie aus dessen erster oder aus der zweiten Ehe hervorging; für den gelegentlich als Heinrichs I. Sohn angesprochenen Bischof Heinrich II. von Lüttich (1145-1165) gibt es hingegen keinerlei begründeten Hinweis auf diese Zuordnung⁵⁸.

So läßt sich also die Verbindung der beiden niederlothringischen Grafenhäuser Limburg und Arlon in folgender Weise darstellen (bitte umblättern):

mahlin Graf Konrads von Dachau, wie aus einer Urkunde Bischof Egilberts von Bamberg ersichtlich ist – vgl. Johann LOOSHORN, Die Geschichte des Bisthums Bamberg, Bd. 2, München 1886, S. 276 – : *Comes Chvonradus de Dachove, una cum coniuge sua Adelheide nomine, quedam bona, quorum nomina hec sunt: Botenstein, Mulrichesberc, Rotahe, que sua predia fuisse causabantur, ... abdicaverunt, ea conditione videlicet, quod ipse et coniunx supradicta, stabili et incommutabili habeant beneficio Hadelougedorf et cuncta ad hec pertinentia*. Hier ist also Adelheid als Tochter Herzog Heinrichs I. von Limburg und ebenso als Mitinhaberin von *Hadelougedorf* (= Haderlsdorf, b. Beratzhausen/Opf.) genannt, zugleich auch als von Pottenstein, so daß eindeutig ist, daß ihr Gut aus den Händen Botos von Pottenstein stammte, das ihre Mutter Adelheid mit in die Ehe erhielt, die es wiederum an ihre Tochter Adelheid vererbte. Dazu kommt, daß Bischof Otto von Bamberg Güter von der Pfalzgräfin Agnes und ihrer Schwester Adelheid erwarb – vgl. *Relatio de piis operibus Ottonis episcopi Bambergensis*, Rel. 19, ed. Oswald HOLDER-EGGER, in: MGH SS 15 S. 1160 – , und zwar in eben jenem *Rotahe* (= Rodach), das oben gleich nach Pottenstein genannt ist: *Cellam Rothaha ab Agnete palatina comitissa et a sorore eius Adalhaida cum 60 mansis ecclesiae Babenbergensi donatam suscepit; circumiacentia vero eidem cellae bona emit 275 marcis ... cum omni utilitate et iure, quo Chuono dux idem predium noscitur habuisse*. Vgl. hierzu bereits Hermann BOLLNOW, Die Grafen von Werl. Genealogische Untersuchungen zur Geschichte des 10. bis 12. Jahrhunderts, Diss. Greifswald 1930, S. 63-66 (Anm. 11); Heinrich WITTE, Genealogische Untersuchungen zur Reichsgeschichte unter den salischen Kaisern, in: MIÖG Ergbd. 5, 1896-1903, S. 342, 350-352 (jeweils mit Anmerkung); zu Adelheid, die an einem 8. Februar (? um 1146) verstorben ist, vgl. auch Johannes NOSPICKEL, Das Necrolog des Klosters Michelsberg in Bamberg, MGH Libri mem. et necrol. NS VI, Hannover 2004, S. 477 f.

⁵⁷ Vgl. Anm. 56.

⁵⁸ Bei Aegidium v. Orval, *Gesta episcop. Leod. lib. III cap. 30*, (wie Anm. 6) S. 103, wird er als *nobilis siquidem et genere et moribus* und cap. 32, S. 106 als *Heinricus episcopus, qui dictus est de Lais* (= v.d. Leyen ?), charakterisiert. E. BRANDENBURG, Nachkommen Karls des Großen (wie Anm. 16), führte auf S. 22 (Gen. XII, 64) Bischof Heinrich II. von Lüttich zwar noch mit einem Fragezeichen bei den Kindern Heinrichs I. von Limburg an, vermerkte jedoch dann auf S. 102 (zu nr. XII, 64): „Heinrich (nr. 64) ist ganz zu streichen“.



Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Eduard Hlawitschka
 Panoramastraße 25
 82211 Herrsching